Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 10 (1897-1903)

Heft: 6

Artikel: Die Geradflügler Mitteleuropas

Autor: Tümpel, R. / Ris, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beulen und Flügelschüppchen. Die Sculptur ist wie bei *clypearis;* an den Seiten des ersten Hinterleibssegments sind ganz schmale Hinterrandfransen vorhanden. Der Wangenfleck spitzt sich nach oben am Augenrand aus, ungefähr in der Höhe des Oberrandes der Fühlerwurzel. Der Metatarsus ist höchstens an seiner Basis heller. Zwei Männchen fand ich gegen Ende Juli bei Siders im Wallis und ein drittes Mitte Juli in Genthod bei Genf.

Die Weibchen beider Species sind mir noch nicht mit Sicherheit bekannt.

Die Geradflügler Mitteleuropas.

Von Dr. **R. Tümpel.** Eisenach, M. Wilkens 1898/99.
Lieferungen 1 bis 4 (Odonata, Ephemerid.).

Da dieses Werk von der entomologischen Tagespresse einstimmig mit grossem Beifall aufgenommen wurde und jedenfalls eine weite Verbreitung gewinnen wird, sollte es lohnen, dasselbe etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Odonaten sind nunmehr vollendet, die Ephemeriden und Perliden angebrochen; so brauche ich damit nicht länger zu warten, da ich doch nicht im Sinne habe, mir über die Orthopteren sens. strict. ein Urtheil zu gestatten.

Es ist vor allem zu bemerken, dass das Werk offenbar die Tendenz hat, popularisirend zu wirken, ein löblicher Zweck, der wohl auch erreicht werden könnte, soweit eben für die sogenannten „vernachlässigten Ordnungen“ etwas erreichbar ist. Eine Kritik vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wird aber desswegen gewiss nicht überflüssig. — Das Tümpel'sche Buch kann nicht aufgefasst werden als eine umfassende Zusammenstellung dessen, was man heute über mitteleuropäische Odonaten weiss, als ein kritischer Extrakt alles dessen, was in den letzten Jahrzehnten über den Gegenstand gearbeitet wurde. In wichtigen, allgemein interessirenden Fragen, z. B. dem Studium der geographischen Verbreitung, der Artenverwandtschaft, der Lebensweise der Libellen im Allgemeinen und einzelner Arten ist ihm die Selys-Hagen'sche „Revue des Odonates“ von 1850 weit überlegen; in anatomisch-physiologischen Dingen reicht es nicht von ferne an die Arbeit, die 1893 von P. P. Calvert in Philadelphia erschien. — Das Buch ist etwa mit Calwers Käferbuch, dem Berge'schen oder Hofmann'schen Schmetterlingswerk zu vergleichen, deren Aufgabe

nicht ist, direkt schwierige Fragen aufzuklären, oder das Gesammtniveau der Kenntnisse über eine Gruppe zu heben, sondern zu popularisiren, dem angehenden Sammler seine Fänge erkennen zu helfen. Wer weiter strebt, muss dann schon auf die Originallitteratur greifen.

Am Litteraturverzeichniss ist das Vergessen des Kirby'schen Catalogs zu tadeln, der trotz seiner offenkundigen Mängel doch ein Denkmal mühevollen Fleisses und ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist; auch dass dem Verfasser die erwähnte Arbeit von Calvert (Transact. Amer. Ent. Soc. Vol. 20. 1893) entgangen ist, ist zu bedauern, sie wäre ihm zu statten gekommen.

Das Kapitel über den Körperbau der Libellen beschränkt sich fast ganz auf eine ziemlich banale Auseinandersetzung des Insektenbaues überhaupt; es wäre zweifellos erspriesslicher gewesen, diesen im Wesentlichen als bekannt vorauszusetzen und dafür die den Libellen specifisch eigenen Dinge in's rechte Licht zu stellen. Was z. B. über die Thoraxform und die Beine gesagt ist, könnte eben so gut von einem beliebigen Käfer oder Schmetterling gelten; dagegen ist der für die Libellen höchst charakteristischen Anordnung der Thoraxsegmente, durch welche alle drei Beinpaare ganz nach vorn unter den Kopf gerückt werden, mit keinem Wort gedacht; hätte Verfasser auf solche Dinge geachtet, so würde es ihm nicht entgangen sein, dass z. B. die für sämmtliche Abbildungen adoptirte Streckung des dritten Beinpaares nach hinten sehr hässlich ist, weil ganz unnatürlich. Die Lendenfeld'sche Abhandlung über den Flug der Libellen und einiges aus dem wichtigen Werk von Exner über das Sehen mit Facettenaugen sind auszugsweise wiedergegeben; es ist fraglich, ob diese Dinge in dieser Form überzeugend und verständlich sind.

Die Präparationsanweisungen sind brauchbar, doch wird sich der Praktiker bald überzeugen, dass er mit einfacherem Verfahren, ohne Chemikalien, eben so weit kommt und dass das Ausstopfen der ausgeweideten Leiber unstatthaft ist, da die Form dadurch in störender Weise verändert wird, ohne dass sich die Farben gegenüber bloss sorgfältig ausgeweideten Exemplaren besser conservirten.

Der wichtigste und originalste Theil des Buches sind die Tafeln. Sie sind ästhetisch hübsch und im Ganzen richtig, bei allerlei Mängeln im Einzelnen. Besonderes Lob verdient die exakte Wiedergabe des Flügelgeäders, die wohl auf photographischem Verfahren beruht. Dagegen ist zu tadeln, dass den durchaus nicht unwichtigen Analanhängen nicht die Sorgfalt zu Theil wurde, die auch bei der Reproduktion in natürlicher Grösse möglich war; es ist in sehr vielen Fällen nicht einmal

die Geschlechtsdifferenz dieser Organe aus den Abbildungen ersichtlich. Sehr zu bedauern ist, dass die Gelegenheit der Herausgabe eines farbigen Bilderwerkes nicht benutzt wurde, um die Libellen nach lebenden oder lebensfrischen Thieren darzustellen, dass dagegen mehrfach durch das oben von uns getadelte Ausstopfen unnatürlich missgestaltete Thiere reproducirt wurden; auf Taf. IX ist von fünf Aeschna-Abbildungen nur der abgetrennte Leib von Aeschna cyanea ♀ richtig, dem lebenden Insekt entsprechend; die Vergleichung dieser Abbildung mit dem Leib der ganz abgebildeten gleichen Form zeigt, was wir meinen mit der unnatürlichen Veränderung durch das Ausstopfen, auch die Farben des so behandelten Thieres werden zu hell. Am selben Fehler leiden die Abbildungen von Aeschna pratensis ♂♀, Aeschna mixta ♂, Aeschna grandis ♂, Aeschna affinis ♂♀, Gomph. forcipatus ♂♀, sowie andere in geringerem Grade. Lebende oder lebensfrische Thiere hätten auch die Möglichkeit geboten, die oft sehr schöne Färbung der Augen (für die es keine Conservirungsmethode zu geben scheint) richtig wiederzugeben; die Augen haben vielfach ein bloss conventionelles Colorit erhalten, in einzelnen Fällen direkt ein falsches (so Taf. III Lib. cancellata und brunnea grün statt blaugrau, Taf. X Aeschna grandis ♂ blau statt braun mit einem kleinen blauen Fleckchen; auch Aeschna viridis ♀ ibid., die ich lebend nicht kenne, dürfte ganz gewiss keine gelben Augen haben). — Ferner ist zu sagen, dass für etwas schwierigere Gruppen (eigentlich schwierige gibt es bei den europäischen Odonaten nicht) ein Habitusbild einer Art und Detailfiguren der anderen besser gedient hätten, als die gleichmässig naturgrosse Darstellung aller Formen; dies gilt besonders für Agrion und Diplax, die der Nichtkenner nur theilweise nach den Figuren wird bestimmen können.

Taf. II. *Agrion ornatum* ist falsch; das abgebildete ♂ ist ganz sicher ein A. pulchellum, das ♀ dürfte wohl auch diese Art sein, man sieht indessen aus dem Bild nicht sicher, was es ist. *A. cyathigerum* ♀; blaue ♀, wie das abgebildete, sind recht selten, sie sind meist röthlichbraun oder grün.

Taf. IV. Als *Leucorrhinia pectoralis* ♀ ist ein ♂ abgebildet, das ♀ hat alle Rückenflecken gleichmässig ockergelb und nicht den citrongelben Fleck auf dem siebenten Segment, wie das ♂. *L. albifrons* und *caudalis* sind uncharakteristisch, weil nach unausgefärbten Exemplaren abgebildet.

Taf. V. *Agr. pulchellum* ♂ kann verschiedenes sein, nur nicht pulchellum, vielleicht ornatum, so dass eine Verwechslung beider Arten vorläge; auch pulchellum ♀ könnte ein ornatum sein.

Taf. VII. Die *Diplax*-Abbildungen ausser der nicht misszuverstehenden D. flaveola sind ganz ungenügend, geradezu unkenntlich.

Taf. VIII. *Anax formosus* ♀; ich habe nie ein blaues A. formosus ♀ gesehen, das Abdomen desselben ist grün mit rothbraunem Rückenstreif.

Taf. XI. Die *Lestes*-Arten sind ausser L. viridis und L. fusca nicht kenntlich abgebildet.

Taf. XII. Die Larventafel gibt einen genügenden Ueberblick über die wesentlichsten Formen; doch hätte es sich empfohlen, statt den verschiedenen Aeschna-Arten, die natürlich nach so summarischen Abbildungen nicht zu bestimmen sind, die Lestes- und die Calopteryx-Larve einzufügen.

Der Text ist in Ausführlichkeit genügend, die Beschreibungen als Ergänzung der analytischen Tabellen nothwendig, da diese sehr knapp gehalten sind. Unter den Fundorts- und biologischen Notizen scheint nicht viel vom Autor selbst Beobachtetes zu stehen; ältere gute Arbeiten, wie Brauer und Rostock, sind dafür benutzt, ferner sind den Schweizer Libellen des Referenten (von 1885) manche Angaben über solche Dinge entnommen. Leider ist mir damit eine alte Sünde aufgewärmt und verschärft worden; ich hatte damals den Fehler gemacht, sehr eifrig und genau auf engem Gebiete (Zürich) gesammelte Beobachtungen ohne Weiteres auf ein grösseres Gebiet zu übertragen; wie ich später genügend gesehen habe, nur theilweise mit Recht (es gibt sehr merkwürdige und der Aufklärung bedürftige Fälle von verschiedenem Verhalten der gleichen Art an verschiedenen Orten). Wo diese Generalisirung von Zürich auf die Schweiz zu Unrecht gemacht wurde, sieht sie nun auf ein noch weiteres Gebiet ausgedehnt um so bedenklicher aus; glücklicherweise ist die Zahl dieser Fälle nicht gerade gross. Dieser Fehler wird indessen den Vorzug einschliessen, dass er sorgfältige Beobachter anregt und zum Widerspruch reizt, so dass weitere Auskunft über das Verhalten der einzelnen Arten in verschiedenen Gegenden erhältlich sein wird.

An dem von den *Odonaten* handelnden Theil des Tümpel'schen Werkes haben wir also nur mehr vereinzelte Fehler zu tadeln, im Ganzen leistet der Theil, was man von popularisirenden Darstellungen zu erwarten gewohnt ist.

Der Text über *Ephemeriden* kann sich auf das Monumentalwerk von Eaton stützen und wird dies auch sicher thun; ich habe ihn nicht genauer durchgangen, da ich mit dem Gebiet wenig vertraut bin. Die einzige Tafel ist sehr minderwerthig.

Für die *Perliden* liegt mir noch kein Text vor. Die Tafel ist unter aller Kritik schlecht. Nicht eine einzige der dargestellten Arten ist nach der Abbildung einwandfrei bestimmbar; die Bilder sind nur zur Feststellung der Genera verwerthbar. Hoffentlich fällt der Text besser aus und macht wenigstens einen Versuch, die neueren Untersuchungen von Albarda, Morton, Kempny zu verwerthen. Sonst war es besser, diese schwierige Gruppe wegzulassen, deren Beziehungen mit den „Geradflüglern" ja ohnehin sehr lockere sind. *Dr. F. Ris.*

Beschreibung einiger neuer europäischer Rüsselkäfer.

Von Dr. **Stierlin.**

Neliocarus marmoratus Stl.

Niger, squamulis rotundatis albis et griseis dense vestitus et marmoratus; rostro oculis ter longiore, supra fere plano, oculis semiglobosis, parum prominentibus, scrobe breviusculo, thorace longitudine parum latiore, lateribus parum convexis, antice posticeque truncato, parce punctato, elytris oblongo-ovatis, fortiter punctato-striatis, interstitiis convexis, pedibus non aculeatis. Lg. 5 mm. Spanien.

Dem N. Stussineri am nächsten, Augen halbkugelig, wenig vorragend, von allen verwandten Arten durch das schmale Halsschild verschieden, welches höchstens ein Drittel breiter als lang ist, von Stussineri verschieden durch die weissliche Beschuppung, die starken Punktstreifen der Flügeldecken mit den gewölbten Zwischenräumen.

Schwarz, dicht grau und weiss marmorirt beschuppt, unbehaart, Augen schwach gewölbt, fast halbkugelig, ihr Durchmesser ein Drittel der Rüssellänge, Rüssel $1^1/_2$ mal so lang als breit, oben fast eben, nicht conisch, Stirn fein gefurcht, die zwei ersten Fühlerglieder fast gleich lang, die Fühlerfurche wenig abgekürzt, Halsschild wenig breiter als lang, vorn und hinten fast gerade abgestutzt, vorn ganz wenig schmäler als hinten, seitlich ganz schwach gerundet.

Flügeldecken $1^1/_3$ mal so lang als breit, mit ganz abgerundeten Schultern, tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbt, Schenkel und Schienen ungezähnt.

Ceutorhynchus Poncyi Stl.

Ovatus, convexus, niger, supra nigro subvirescens, nigrohirsutulus, subtus parce albido squamosus, rostro tenui, basi